

Bischofs Wikbert weder zu Verden noch zu Hildesheim Beweischarakter beanspruchen. Hier taucht — wie so oft im Mittelalter — das Problem der Identität von Personen auf, ein Problem, auf dessen grundsätzliche Bedeutung für die Mediävistik wir in anderem Zusammenhang nachdrücklich hingewiesen haben⁴⁷⁾.

Was für die Identität Wikberts mit Wikbert von Verden spricht, ist das Vorkommen des Namens Aldburg im Eintrag. Doch ist, wenn schon die Mutter Wikberts von Verden nachweislich Aldburg hieß, nicht mit Sicherheit auszuschließen, daß deren Name in der Verwandtschaft Wikberts von Hildesheim fehlte. Gleichviel indessen, ob der genannte *Vuicpertus episcopus* Bischof von Verden oder Hildesheim gewesen ist: seine Verwandtschaft und damit seinen Bezug zum Bittsteller des sächsischen Gebetsgedenkens bei den Reichenauer Mönchen gibt der Eintrag zu erkennen. Er gibt darüber hinaus der Aussage Adams von Bremen, Adaldag sei *genere illustris* gewesen⁴⁸⁾, ihren Sinn. Denn dieses *illustre genus* ist dasjenige Widukinds, auf das man sich vom 10. Jahrhundert an mit Stolz berufen hat⁴⁹⁾.

Die Forschung hat immer wieder betont, Erzbischof Adaldag von Hamburg-Bremen habe dem „vornehmsten sächsischen Adel“ angehört⁵⁰⁾. Doch scheint sich noch niemand Gedanken darüber gemacht zu haben, welcher konkrete Inhalt sich mit der Formulierung *genere illustris* wohl verbindet. Dabei hätte bereits die Frage nach den „berühmten sächsischen Geschlechtern“ im Hinblick auf dieses *genus illustre* kaum viele Möglichkeiten der Erklärung geboten⁵¹⁾, es sei denn, man wollte behaupten, ein großes, geschichtlich gewordenes Adelsgeblüt sei uns ver-

⁴⁷⁾ Vgl. K. Schmid (wie Anm. 21) bes. S. 118 f. und d. ers., Bemerkungen zur Frage einer Prosopographie des früheren MA., Zs. f. Württ. LG. 23 (1964) 222 ff.

⁴⁸⁾ Wie Anm. 25.

⁴⁹⁾ K. Schmid, Die Nachfahren Widukinds, DA. 20 (1964) 43 f.

⁵⁰⁾ Stengel (wie Anm. 185) S. 141 bezeichnet Adaldag als Geistlichen „vornehmster Herkunft“. Vgl. auch Dehio (wie Anm. 28) S. 107: „Adaldag kennzeichnet sich schon durch seine Herkunft als den Reigenführer eines neuen Geschlechtes.“

⁵¹⁾ Wenn man die Formulierung nicht für einen Topos halten will, wogegen jedoch die überaus sparsame Verwendung dieser und ähnlicher Formulierungen bei Adam von Bremen spricht; *genere illustris* kommt — soweit wir gesehen haben — nicht mehr vor. Dagegen wird Adaldags Neffe Otto (s. unten Anm. 53) entsprechend *vir nobilissimus* genannt (Adam von Bremen II, 29, ed. Schmeidler, S. 89). Allg. über Adam von Bremen neuerdings: R. Buchner, Die politische Vorstellungswelt Adams von Bremen, Arch. f. Kulturgesch. 45 (1963) 15 ff.